

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	60 (1915)
Heft:	10
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 3, März 1915
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 3

März

1915

Neue Bücher.

Pädagogisches Lesebuch. Zum Gebrauche beim päd. Unterricht in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Frauenschulen und Kindergärtnerinnen-Seminarien, hsg. von Dr. W. Klinke. Zürich 1915, Schulthess & Co. 331 S. gr. 8°. gb. 5 Fr.

Über das Gewissen. Nach einem Diskussions-Vortrag von Dr. Paul Häberlin. Basel 1915, Kober. 77 S. Fr. 1.50. *Beiträge zur Worbildung und Wortbedeutung im Bern-deutschen* von Dr. Werner Hodler. Bern 1915, A. Francke. 168 S. gr. 8°. Fr. 5.50.

A BC der Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel- und Gesundheitslehre. Leitfaden für Sekundarschulen usw. von Jakob von Grünigen. 2. Aufl. Bern, A. Francke. 72 S. mit 40 Fig. krt. Fr. 1.50, bei 25 St. Fr. 1.25.

Grundzüge der Philosophie der Musik von Otto Schnyder. Frauenfeld 1915. Huber & Co. 150 S. 3 Fr.

Kleines Lehrbuch der Stereometrie nebst Sammlung von Übungsaufgaben für Mittelschulen bearb. von J. Rüefli. 5. Aufl. Bern 1915. A. Francke. 68 S. gb. Fr. 1.50.

Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppen- und Lebensbildern von Fr. Baade. Neu bearb. von Dr. Hans Duncker. I. Tierbetrachtungen. 12. Aufl. Heft 1. Säugetiere. 100 S. mit 3 farb. Tafeln und 80 Textbildern. krt. Fr. 1.70. Heft 2: Vögel, Kriechtiere, Lurche, Fische. 155 S. mit 10 farb. Tafeln und 140 Textbildern. Fr. 2.50. Heft 3: Wirbellose Tiere. 186 S. mit 9 farb. Tafeln und 200 Textbildern. Fr. 2.70. Heft 4: Allgemeine Zoologie. 28 S. mit 19 Textbildern. 50 Rp. — IV. Teil: Der menschliche Körper. 128 S. mit 5 farb. Tafeln und 113 Textbildern. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40. Halle a. S., H. Schrödel.

Beiträge zur Behandlung von Gedichten und Prosastücken bearb. von H. Rudolph. III. Oberstufe. 266 S. 4 Fr. gb. Fr. 4.50.

Lebensvoller Rechenunterricht auf der Mittelstufe. Anleitung für Seminaristen und Lehrer von K. Claus. Halle a. S., H. Schroedel. 160 S. Fr. 2.15. gb. Fr. 2.70.

Blicke ins praktische Leben. Naturlehre für Schulen mit einem methodischen Begleitwort von A. Meerkatz. 2. A. Heft I. 36 S. krt. 25 Rp. Heft II. 48 S. krt. 30 Rp. ib.

Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen von H. Heinze und W. Schröder. 28. Bd. Aufgaben zu Hebbels Nibelungen von Dr. Heinze. Leipzig 1914, Ed. Wartig. 64 S. Fr. 1.35.

Johannes Hus. Ein Wahrheitszeugen von N. Hauri. Emmishofen 1915, Joh. Blanke. 64 S. mit 22 Illustr. 60 Rp. 25 St. zu 55 Rp., 50 St. zu 50 Rp.

Arithmetik und Algebra für Lehrer und Lehrerinnenbildungsanstalten von Adolf Schneider. (Mathematisch. Unterrichtswerk von Schwab und Lesser, Bd. I). Leipzig 1915, G. Freytag. 286 S. gr. 8°. mit 33 teils farb. Fig. gb. Fr. 4.50.

Aus Natur- und Geisteswelt. 482: *Die Schweiz, Land, Volk, Staat und Wirtschaft* von Oskar Wettstein. — 487 und 488: *Allgemeine Völkerkunde I und II* von Dr. Ad. Heilborn. Mit 54 und 51 Abb. — 500: *Bismarck und seine Zeit* von Dr. V. Valentin. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1.65.

Biologisches Praktikum für höhere Schulen von Dr. Bastian Schmid. 2. Aufl. Leipzig 1915, B. G. Teubner. 78 S. mit 93 Abb. und 9 Tafeln. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.

Tanzspiele und Volkstänze. Neue Folge, gesammelt von Gertrud Meyer. ib. 58 S. krt. Fr. 1.60.

Dein Wanderstab. Unsern jungen Christen von Ernst Kappeler. 90 S. gb. 2 Fr. Zürich, Orell Füssli.

Friede auf Erden von H. Kutter (40 Rp.). — Ich kann mir nicht helfen. Auch ein Wort an die deutschen Freunde der Religiös-Sozialen von Herm. Kutter. 40 Rp. Zürich, Orell Füssli.

Collection Nelson. Known to the Police by Thomas Holmes. 379 p. 1 s./n. — *The Story of my Struggles. The Memoirs of Arminius Vambery.* 472 p. 1 s./n. — *The Hound of the Baskervilles, Another adventure of Sherlock Holmes by A. Conan Doyle.* 374 p. 7 d./n. — *The House of the Wolf, a romance by Stanley Weyman.* 384 p. 7 d./n. — *La Pimpinela Escarlata por la Baronesa De Orczy.* Version castellana de Ricardo G. Llanos. 382 p. Fr. 1.25. London E. C. Paternoster Row 33-35. Thomas Nelson.

Ideoplastische Kunst. Ein Vortrag von Max Verworn. Jena 1914, Gustav Fischer. 74 S. mit 71 Abb. 2 Fr.

Geistige Wehrhaftmachung. Ein Beitrag zur Schulreform von Hans Trunk. Wien und Leipzig 1915, Franz Deuticke. 80 S. gr. 8°. Fr. 2.60.

Otto von Bismarck. Sein Leben und Werk. Text und Textauswahl von H. Stoll und N. Henningsen. Bd. 59 und 60 der Grünen Bändchen, Köln, A. Schaffstein. 222 S. mit zahlreichen Abb. krt. 40 Rp. In Lwd. gb. Fr. 1.60.

Die Rechtsfolgen der Kriegswirren in der Schweiz von Dr. Ed. Kuhn. Zürich, Orell Füssli. 98 S. 2 Fr.

Schule und Pädagogik.

Kesseler, Kurt, Dr. Das Lebenswerk der grossen Pädagogen. Leipzig, Jul. Klinckhardt. 138 S. gr. 8°. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.40.

Jeder Pädagoge muss nationaler und idealer Idealist sein, ist die Voraussetzung, mit der das Buch seine Aufgabe erfasst hat. Geistesmenschen zu bilden, ist die höchste Aufgabe aller Erzieher, sagt der Verfasser am Schluss. Von dieser grundsätzlichen Stellung aus würdigter die grossen Erzieher von den Humanisten bis zu Diesterweg, dabei gerne die Gewährsmänner Paulsen, Eucken, Natorp u. a. zum Worte kommen lassend. Die Hauptgedanken werden in klarer Weise hervorgehoben, so dass der Leser eine gute Zusammenfassung der pädagogischen Ideen-Entwicklung vor sich hat. Ein besonderes Kapitel ist den Schuleinrichtungen gewidmet, wie sie sich seit der Reformation in Deutschland gestaltet haben. Studierende der Pädagogik haben in dem Buch einen guten Führer durch die Hauptwerke; es wird aber auch den im Amt stehenden Lehrer interessieren.

Trunk, Hans. Geistige Wehrhaftmachung. Ein Beitrag zur Schulreform. Wien 1915, Franz Deuticke. 80 S. Fr. 2.60.

Der Verfasser der „Erfahrungen und Ratschläge aus der Schule für die Schule“, „Eine Schulreise“, Der Volkschullehrerstand im Spiegel der Mitwelt“ und anderer Schriften ist in der pädagogischen Welt wohlbekannt. Was er zur geistigen Wehrhaftmachung schreibt, ist, warnend und mahnend, was die Methodik in ihren besten Vertretern lehrt und mit den besten Lehrkräften ausführt. Die Mängel der Schule und Schulführung, die der Verfasser berührt, werden hier nicht zum ersten und nicht zum letztenmal gerügt; es geschieht in deutlicher, aber milder Form. Die Wege zum Bessern gehen von der tüchtigern Lehrerpersönlichkeit aus. Die Gedanken, in denen sich die Schrift bewegt, sind vielleicht etwas allgemein; aber sie greifen ablehnend und fordernd doch so vielfach in tatsächliche Schulfragen ein, dass der Lehrer das Büchlein mit Gewinn lesen wird. Es verdient wirkliche Beachtung.

Scharrelmann, H. Die Gross-Stadt. 1. Spaziergänge in der Grossstadt; 2. Arbeitsstätten; 3. Aus der Geschichte einer alten deutschen Stadt. Hamburg, Alfred Jenssen. Jedes etwa 100 S. krt. Fr. 1.35.

Wer nicht auf dem Land aufgewachsen ist, entbehrt viel Freude und Genuss an der Natur. Aber die Städte und die Leute darin sind da. Das Leben der grossen Stadt der Jugend zu erschliessen, es im Unterricht zu verwerten, ist ein Verlangen vieler Lehrer. Scharrelmann macht in diesen Büchlein einen Versuch mit der doppelten Absicht, den Kindern Lesestoff und dem Lehrer Material für den

Unterricht in jeder Grosstadt zu bieten. In den Spaziergängen führt er die Leser auf den Markt, an den Hafen, ins Theater, in den Mietshof, in die Hundebadanstalt. In den Arbeitsstätten zeigt er, wie im Kramladen, beim Schuster, an der Strassenbahn, in der Rohrfabrik gearbeitet wird, wie eine Zeitung entsteht, der Asphaltbelag gemacht wird usw. Im dritten Bändchen erzählt er, wie aus der Wohnstätte weniger Einwohner nach und nach eine Stadt entstanden ist. Als Lesestoff für die Schüler eignen sich die Bändchen mehr für deutsche als unsere Verhältnisse, dagegen wird der Lehrer aus denselben manche Anregungen schöpfen.

Philosophie und Psychologie.

Baumgartner, Heinrich. *Psychologie oder Seelenlehre*; mit besonderer Berücksichtigung der Schulpraxis für Lehrer und Erzieher. 5., vielfach umgearbeitete Auflage von Karl Müller, Prof. an der Kantonsschule in Zug. Freiburg i. B., 1913. Herder. XI, 155 S. Fr. 2.40 gb. 3 Fr.

In diesem Lehrbuch der Psychologie, das sich noch auf die alte, längst aufgegebene Ansicht von den Seelenvermögen stützt, wimmelt es von Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten. Hievon nur eine kleine Blütenlese. S. 9 wird Empfindung mit Reiz verwechselt und demzufolge werden Aussen- und Innenempfindungen unterschieden; S. 18 werden Halluzinationen als Illusionen bezeichnet; außer Empfindung und Wahrnehmung gibt es für den Verfasser noch besondere psychische Erlebnisse, die er als Anschauung bezeichnet. S. 24 wird die Wirkung der Aufmerksamkeit als Aufmerksamkeit selbst definiert; S. 49 werden Begriffe als Allgemeinvorstellung bezeichnet, trotzdem die wissenschaftliche Psychologie einwandfrei nachweist, dass es gar keine Allgemeinvorstellungen gibt — wer kann sich ein allgemeines Dreieck vorstellen? —; S. 63 wird Gewissen definiert, in dem der Verfasser dafür Vernunft setzt — wirklich recht einfach; Preisgabe der Ansicht von der Willensfreiheit ist für den Verfasser identisch mit „Aufhebung der ganzen sittlichen Würde des Menschen“ (S. 97); geradezu erheiternd wirkt die Definition von Gemüt: „Gemüt ist jenes sinnliche Begehrn, das durch die Erkenntnis eines geistigen Gutes oder Übels verursacht wird.“ (S. 100.) Der Verfasser glaubt noch an die Substantialität der Seele und versucht dies gar mit Hilfe der Logik zu beweisen (S. 131); das Kapitel über die Unsterblichkeit der Seele würde jedem Handbuch für Spiritismus zur Zierde gereichen. Und ein solches Buch erlebt fünf Auflagen! Wir beneiden den Verfasser der neuen Auflage um seinen Mut, der es ihm gestattet, sich trotz seiner höchst dürftigen Fachkenntnisse an die Umarbeitung eines gänzlich veralteten Lehrbuches für Psychologie zu wagen.

Dr. W. K.

Herget, A. *Psychologie und Erziehungslehre*. Prag, 1914.
A. Haase. 227 S. Fr. 3.50 u. 4.20.

Der Verfasser geht in der Psychologie von den philosophischen Grundlagen, von Gehirn und Nervensystem und den Sinneswahrnehmungen aus; das psychologische Experiment wird gebührend berücksichtigt. Bei jedem Kapitel stellt er Versuche und Beobachtungen an die Spitze, und durch eine Reihe von Aufgaben leitet er zur selbständigen Verwertung des Gelernten an, wobei immer die Beziehung zur Schulpraxis in geschickter Weise hervorgehoben wird. Kinderpsychologie und Psychopathologie finden angemessene Berücksichtigung. Eine grosse Zahl von Abbildungen verdeutlichen die Erklärungen. — In der Erziehungslehre berücksichtigt er die verschiedenen Erziehungsprobleme, wobei namentlich auch die staatsbürgerliche Erziehung und die Selbstregierung der Schüler eingehend gewürdigt werden. Die Behandlung des Stoffes ist klar und leicht verständlich; es kann daher das Buch zur Einführung in die genannten Wissenschaften ganz besonders empfohlen werden.

Dr. X. W.

Hans Reuter. *S. Kierkegaards Religionsphilosophische Gedanken im Verhältnis zu Hegels Religionsphilosophischem System*. Leipzig, Quelle & Meyer. 131 S. 6 Fr.

Reuter hat eine gute, lebendige Art der Darstellung, und dann — ein Buch, das von Sören Kierkegaard handelt, packt in jedem Fall! Reuter zeigt, wie Kierkegaard, ur-

sprünglich stark von Hegel beeinflusst, sich allmählich von ihm losöst und sich gegen ihn wendet. Ganz vom Banne Hegels wird er zwar nicht frei: Die Waffen, mit denen er den Hegelianismus bekämpft, sind in Hegels Schule geschliffen. Der Kampf wird besonders scharf von jenem Augenblicke an, wo Kierkegaard, religiös erfasst, den „Sprung ins Transzendentale tat“ mit einer Leidenschaft des Glaubens, die er selbst als etwas Unbegreifliches, als etwas über das Denken Hinausgehendes empfand. Bei Hegel erfassen die Menschen gerade als Denkende Gott und können ihn denkend beweisen. Kierkegaards Religion ist intensivster Subjektivismus; nach Hegel geht das religiöse Individuum in der Selbstentwicklung des absoluten Geistes auf. Kierkegaard weist auch jede Vermittlung zurück; „auf die persönliche Entscheidung kommt alles an.“ Geflissentlich macht er die Religion „schwer“; ihm, dem Grübler, „der nur in der furchtbaren Unruhe Ruhe finden konnte“, war die „intellektuelle Verflüchtigung und Erleichterung der Religion und das staatliche, für die Masse zugestutzte Christentum“ ein Greuel. Hegel umgekehrt sieht „die höchste Realisation der Religion in der freiwilligen Unterordnung des Individuums unter die Allgemeinheit des Staates als die zur Wirklichkeit gelangte absolute Idee.“ — „Das Hegelsche System“, schliesst Reuter, „war der grandiose Versuch, das Subjekt-Objektproblem durch eine Vereinigung beider Momente zu lösen. Der Versuch misslang; das Subjekt ging im Objektiven unter.“ Bei Kierkegaard aber verschwand das Objekt vor der Gewalt und Selbstherrlichkeit des Subjekts. Von beiden ist eine Überwindung des Gegensatzes nicht erreicht worden. Aber die feine Untersuchung Reoters hat uns zwei typische Gestaltungen des uralten Problems gezeigt, und besonders von Kierkegaard, dem Himmelsstürmer, dem Manne mit dem scharfen Verstand und dem heissen, tollkühnen Herzen ein Bild gegeben, das sich nicht leicht verwischen wird.

J. B.

Weinstein, M. B. *Der Untergang der Welt in Sage und Wissenschaft* (470. Bd.: Aus Natur und Geisteswelt). Leipzig 1914, B. G. Teubner. 108 S. gb. Fr. 1.65.

Wie der Verfasser in Band 223 dieser Sammlung die Entstehung der Welt und Erde in Sage und Wissenschaft durch die Anschauungen der Natur- und Halbvölker und der griechischen Naturphilosophie hindurch bis zu den neuesten Anschauungen verfolgt hat, so geht er hier auf ethnographischer und philosophischer Grundlage der Frage des Weltendes nach. Sintflutsagen, Weltzerstörungen, das Jüngste Gericht und die Weltwandelung werden im ersten Teil nach Sage, Mythe und dichterisch-philosophischen Äusserungen von Herakleitos bis Nietzsche untersucht, während im zweiten Teil die wissenschaftliche Betrachtung des Weltendes anhebt, die sich mit den geologischen Katastrophen, wie mit Kants Anschauungen über die Weiterbildung der Welten und den neuesten Theorien über Energien und Strahlungen befasst. Der eigenartige Schluss: Das Leben ist das Ende, nicht die Wärme, ist hypothetischer Natur, wie noch immer die Beziehungen des Psychischen zum Physischen. Ist des Rätsels Lösung auch nicht gegeben, so sind doch die Ausführungen des Verfassers von hohem Interesse für jeden, der sich mit der Welt Zukunft beschäftigt.

Deutsche Sprache.

Bähnisch, A. *Die deutschen Personennamen*. 2. Aufl. (Bd. 299 Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, B. G. Teubner. 126 S. gb. Fr. 1.65.

In unsren Familien- und Vornamen ist uns so manches unklar, weil die Zwischenglieder der Sprachbildung verschwunden sind. Das vorliegende Bändchen gibt reichhaltige Auskunft über das Aufkommen der Familiennamen, die Herkunft, Bildung und Verbreitung derselben. Manch kulturgechichtlicher Vorgang spiegelt sich in der Namengebung. Indem der Verfasser gelegentlich aus neuern und ältern Schriften einschlagende Stellen anführt, verleiht er dem Bändchen viel Kurzweil. Der Leser denke sich das Büchlein ja nicht als blosses Namenverzeichnis; ein Register (unvollständig, wie dies oft der Fall ist) findet sich

wohl am Ende; aber in seinem Aufbau ist das Büchlein übersichtlich, interessant und voll Leben. Jeder Lehrer sollte sich daraus das wichtigste herausholen, um für die Namen in seiner Gegend Interesse und Verständnis zu wecken.

Busse, Dr. Bruno. *Das Drama. III. Von der Romantik zur Gegenwart.* (Bd. 289. Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, B. G. Teubner. 136 S. gr. Fr. 1.65.

Mit derselben Frische, Lebendigkeit und Selbständigkeit des Urteils, die den zwei ersten Bändchen eine gute Aufnahme gesichert haben, zeichnet uns der Verfasser die Entwicklung des Dramas von der Romantik bis zum Symbolismus und der Neuromantik unserer Zeit. Wir sehen die Dramatiker Deutschlands von Kleist und Grillparzer bis zu Hauptmann und Hugo Hoffmann von Hofmannsthal und A. Eulenberg wie die bedeutendsten dramatischen Kräfte der übrigen Nationen in ihren Werken an uns vorüberziehen. Die Fülle des Stoffes drängt zur Kürze; aber in treffender Sicherheit weiss der Verfasser die Handlung eines Dramas zu zeichnen und den Dichter im Zusammenhang mit seiner Zeit zu beurteilen. Ein grosser Zug geht durchs Ganze; die Seiten, die den hervorragendsten Gestalten wie Hebbel, Ibsen u. a. oder der Kennzeichnung einer Richtung gewidmet werden, sind Beispiele ungewohnter Darstellungskraft. Bei aller Kritik im einzelnen versteht es der Verfasser, das lebhafte Interesse der Leser für das Drama zu wecken. Mehrfache Register erleichtern ein Nachschlagen über Personen und Werke.

Bartmann, Jos. *Briefe und Rediebungen* (5.—8. Schuljahr). Ein Handbuch für den Lehrer. 118 S. gr. 8°. Wien und Leipzig, Frz. Deuticke. Fr. 2.70.

Von einfachen Anfragen und Antworten aufsteigend durch persönliche und geschäftliche Mitteilungen, wie sie Leben und Verkehr mitbringen, bis zu Zuschriften an Behörden, bringt der Verfasser ausgeführte Beispiele und Aufgaben die Menge, so dass für viele Verhältnisse etwas Passendes gefunden wird. Eine Anzahl Formen und Anreden, auch Stoffe, fallen für uns dahin, aber auch so sind noch der Beispiele genug, die der Lehrer verwenden kann, um sich einen Lehrgang brieflicher Aufgaben — und sie sollten gemacht werden — nach seinen Verhältnissen zusammenzustellen.

Geissler, E. *Rhetorik. I: Richtlinien für die Kunst des Sprechens. 2. Aufl. II: Anweisungen zur Kunst der Rede.* (Bd. 455 und 456. Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, B. G. Teubner, gr. je. Fr. 1.65.

Sprechkunst und Redekunst bilden den Gegenstand der beiden Bändchen, von denen das erste sehr schnell zu einer zweiten Auflage gekommen ist. Mit dem Satz Rednertum ist Menschentum, deutet der Verfasser die Quelle der Redekraft, aber auch die Grenze an, innerhalb der sie gelehrt werden kann. Gerade darum hat er so viel darüber zu sagen, wie die Sprachwerkzeuge zur Schönheit und Wirkung und der Redner zum vollen Erfolg gelangen kann. Er bietet keine Rezepte, sondern eine Darlegung, die in der Natur der Sprache und des Redners die Grundlage zur Redekunst enthüllt. Wer ihr eingehend folgt, wird den zwei Bändchen wertvolle Anregungen entnehmen. Lehrern seien sie ganz besonders empfohlen.

Weise, Oskar. *Wie lernt man einen guten deutschen Stil schreiben?* Leipzig 1914, Friedrich Brandstetter. 190 S. Fr. 2.70, gr. 3.40.

In feiner Art behandelt der Verfasser die aufgeworfene Frage. Gleich der erste Abschnitt über Stilbildung enthält treffliche Winke wie wir lesen, gut geschriebene Werke auf ihren Stil prüfen und selbst uns im Niederschreiben üben sollen. Durch zahlreiche Beispiele aus Schriftstellern belegt und kennzeichnet er die Ausdrucksmittel (S. 17—51), deren sich die Sprache bedient, um die Darstellung eindringlicher und lebensvoller zu machen. Einer Besprechung der Stilgattungen (61—67) folgen Stilproben (S. 67—188), zumeist in vergleichender Gegenüberstellung zweier Beispiele, die den gleichen Gegenstand behandeln, z. B. die Spinne von J. P. Hebel und K. Russ, Attila von Giesebrécht und G. Freytag. Dabei macht Weise in treffend

kurzer Sprache auf die Eigenart und den Unterschied der Beispiele aufmerksam. Proben hervorragender Stilisten und eines besonders ausgeprägten Stils beschliessen das Buch. Es will wiederholt gelesen und studiert werden; dann wird der Nutzen daraus werden, den der Verfasser erwartet.

Rieek, L. G. *Die Gestalt des Volksschullehrers im Lied, im Roman und auf der Bühne.* Eine literarisch-kritische Studie. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn. 154 S. F. 2.90 gr. Fr. 3.60.

Indem der Verfasser sich auf den Volksschullehrer beschränkt, schliesst er eine Reihe von Schulromanen wie „Unterm Rad“ u. a. von der Betrachtung aus. Das Gebiet ist so noch weit genug für eine Studie. Sie führt uns von Melanchthons Klagen über Bonal, Auental und Gyliwyd bis zu Roseggers „Waldschulmeister“. Der Naturgeschichte des Schulmeisters der alten Zeit folgt die Zeichnung besserer Verhältnisse. Durch eine Reihe von Einzelbildern des Lehrerlebens, wie es Frenssen, von Bolanden, Müller-Guttenbrunn u. a. in ihren Romanen darstellen, vertieft der Verfasser die mehr allgemeine Naturgeschichte des Volksschullehrers. Er hat weitgehende Studien gemacht; wenn er dabei das schöne Buch „Fritz Reinhard“ von H. Schaumberger, das düstere Lehrerleben von Ruderer u. a. neuere Erscheinungen nicht erwähnte, so ist ihm kein Vorwurf zu machen. Was das Buch bietet, gibt ein Spiegelbild des aufsteigenden Standes und regt den Lehrer an, dem einen und andern erwähnten Werk neue Aufmerksamkeit zu schenken.

Paul v. Winterfeld. *Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters.* In deutschen Versen. Hrsg. und eingeleitet von Hermann Reich. C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung. Dr. Oskar Beck. München 1913. 542 S. gr. Fr. 11.35.

Wer heute noch an die verstaubte Legende vom lebensfremden und gelehrten Stubenhocker glaubt, der schlage Paul v. Winterfelds mittellateinisches Dichterbuch auf, und er wird sich davon überzeugen, dass auch philologische Kleinarbeit durch den Einsatz einer ganzen, bedeutenden Persönlichkeit dem Forscher und selbst seinem nicht fachwissenschaftlich geschulten Publikum zum packenden Erlebnis werden kann. Winterfeld hat durch seine poetischen Übersetzungen und seine eminent scharfsinnigen Abhandlungen die Literatur des lateinischen Mittelalters, des neunten und zehnten Jahrhunderts, eigentlich für unsere moderne Kultur erobert. Wir erkennen es erst jetzt klar, was wir bisher langweilige oder rohe oder sentimentale Klosterpoetik geschmäht haben, das ist trotz dem lateinischen Gewand nationale Dichtung, in die der Mimus, die spätromische burleske Volksskomödie, ihre besten Kräfte hinübergetreten hat. Winterfeld lehrt uns aufhorchen, und staunend und ergriffen hören wir in all diesen geistlichen Liedern, den geschichtlichen Balladen, im gewaltigen Epos von Walter und Hildegund, in der Geschichte Rücklifs, in den vergnüglichen Klosterspäßen Stimmen erklingen, die in unserm Herzen vollen, kräftigen Widerhall wecken. Und das röhrt davon her, dass Winterfeld bei der peinlichsten, minutiösen Sorgfalt seiner philologischen Forschungsweise den Blick immer auf das Ganze, auf die Entwicklung des neuen Menschen gerichtet hält, dass er die grosse Kunst versteht, aus der Masse des Überlieferten das Lebenskräftige auszuscheiden und in der Sprache unsrer Zeit nachzudichten.

„Übersetzen ist nicht Philologie, wenn wir auch unsre Philologie dabei nicht entbehren können. Der Stil ist alles,“ sagt er in einer seiner Abhandlungen, die als höchst wertvolle Ergänzung des Textes im Anhang abgedruckt sind. Dabei weist er sich als sehr feiner Kenner der modernen und modernsten Lyrik aus; er betet zu Mörike und Gottfried Keller, Notkers Stammesgenossen, berauscht sich am Wohlklang der Verse Lenaus und bedauert wehmütig, dass er als Westpreusse das gelobte Land der lebendigen Mundart nur von ferne habe sehen dürfen (S. 454). — Dem Herausgeber, einem Freund und Fachgenossen des allzu früh Vollendeten, schuldet der Leser für die fesselnde Charakteristik des lateinischen Mittelalters und vor allem für die Biographie Winterfeldes tiefen Dank. Dieses Lebensbild

eines begnadeten, in Elend und Einsamkeit verbluteten Gelehrten wirkt, von einem Ähnlichgearteten mit hinreissender Wärme und leidenschaftlicher Teilnahme vorgetragen, packend, erschütternd, wie eben niemals ein erdichtetes, sondern immer nur ein wirklich gelebtes Leben wirken kann. — Das Buch ist eine ganz grosse, wissenschaftliche Leistung, und es ist noch etwas weit Höheres: ein Ereignis, eine Tat.

Dr. M. Z.

Gadieut, Veit, Moser, Rob. und Banz, Romuald. *Deutsches Lesebuch* für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen. Bd. II. Luzern, E. Haag. 1915. XVII und 684 S. gr. Fr. 4.85.

Die Herausgeber versuchen mit dem Lesebuche, das für zwei bis drei Jahre Stoff bietet, einen Ausweg zu bahnen zwischen der auf der Mittelschulstufe notwendigerweise beschränkten Einzellectüre und der blosen Literaturgeschichte ohne Quellenstudium. Sie ordnen die Bruchstücke zu einem gedanklichen Ganzen, indem kulturhistorische und ästhetische Momente den Ausschlag geben. Zum Unterschied vom ersten lyrischen Bande ist diese Sammlung vorwiegend epischer Natur. Vom germanischen Heidentum führt sie durch die Ritterzeit zur Renaissance; von der Weimarer Epoche über das Zeitalter der Romantik zu den sozialen und religiösen Problemen der Gegenwart. Das lautere Gold der Poesie ist vorurteilslos aus alten und neuen Schichten gegraben, und liebevoll wird dem Edelmetalle der einheimischen Kunst nachgespürt. Der Eindruck der wohl erwogenen Auslese wird schwach dadurch beeinträchtigt, dass die religiöse Poesie im Ausdrucke nicht überall die erschütternde Wahrheit und Tiefe einer Droste-Hülshoff erreicht. Ein köstlicher Schatz an Schönheit und Kraft der Gedanken harrt in dem gut ausgestatteten, von Aug. M. Bächtiger mit ansprechenden Initialen verzierten Buche darauf, von dem gründlich gebildeten und kunstverständigen Lehrer für die Schüler und damit auch für die Familie gehoben zu werden. *H.H.*

Fremde Sprache.

Quinche, Ph. *Exercices de grammaire française. Complément aux manuels en usage.* St. Gall 1914, Librairie Fehr. 136 p. rel. Fr. 1.80.

Übung, Übung! gilt auch zur Beherrschung einer fremden Sprache. Zum sichern schriftlichen Ausdruck insbesonders. Prüfungen, denen wir kürzlich beiwohnten, zeigen die Notwendigkeit vermehrter Übung mit erschreckender Deutlichkeit, namentlich wo die Schüler von der direkten Methode herkommen. Ein Hülfsbuch zur Einprägung der Sprachformen, bei gegebenem Sprachstoff, hat der Lehrer des Französischen an der Mädchengymnasialschule zu St. Gallen zusammengestellt. Die Aufgaben sind gut gewählt, mannigfaltig, nicht immer leicht. Wo immer es anging, suchte der Verfasser einen zusammenhängenden Stoff von Reiz (Briefe, Ausschnitte aus Werken) zu verwenden. Von den Formen des Substantivs bis zu den Aussagearten des Verbs und Satzschwierigkeiten ist die ganze Leiter der Formenlehre durch zweckmässige Übungen aufgebaut. Neben jedem Elementarbuch sind diese Exercices zu verwerten. Sie sind zu empfehlen.

Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller. Leipzig 1915, G. Freytag.

Zu dieser gut ausgestatteten, durchweg sorgfältig bearbeiteten Sammlung sind als Neuauflagen dieses Jahres hinzugekommen: *R. Töpfer, Nouvelles Genevoises*, hsg. von Dr. Hugo Roesing (74 und 14 S. gr. Fr. 1.10, Wörterbuch 55 S., krt. 50 Rp.). Dieses Bändchen vereinigt die drei besten Genfer Novellen: *Le col d'Anterne*, *Le Lac de Gers* und *La Vallée de Trient*. In reizender, einfacher Sprache entwickeln sich die Erzählungen, die dem Leser Reiz, Schönheit und Gefahren der Bergwelt, ihre Bewohner und Gäste vorführen. Zu dem Humor, der diese Blätter durchweht, liefert der Engländer mit seiner Aussprache einige Beiträge, die den Schülern Spass machen. — *Souvenirs de Jeunesse*, Jugenderinnerungen hervorragender Franzosen. Ausgewählt von Dr. M. Fuchs (108 und 18 S., gr. Fr. 1.60). Eine köstliche Auswahl aus Jugendgeschichten von Rous-

seau, Châteaubriand, Lamartine, Michelet, George Sand, Frédéric Mistral, A. Daudet, Anatole France, E. Lavisse und Pierre Loti, deren Leben und Werke in der Einleitung kurz umschrieben sind. Gerne würde wohl der junge Leser dem einen und andern Verfasser in seinen Erinnerungen weiter gefolgt sein. Einzelne Namen und Gegenden (die Argonnen in der Skizze von Michelet) haben durch den Krieg unmittelbare Beziehungen zur Gegenwart erhalten.

— Aufmerksam machen wollen wir hier noch auf die neueste Ausgabe des Gesamtkataloges dieser Sammlung.

Conturat, L., Jespersen, O., Lorenz, R., Ostwald, W., von Pfannandler, L. *Wellsprache und Wissenschaft.* Gedanken über die Einführung der internationalen Hülfsprache in die Wissenschaft. 2. Aufl. Jena 1913, Gust. Fischer. IV, 154 S. Fr. 2.70.

Fünf bekannte Vertreter der Wissenschaft aus fünf verschiedenen Ländern sind es, die sich in diesem Kollektivwerke, jeder in seiner Weise, über das vielfach als phantastisch verschrieene Problem einer internationalen Hülfsprache verbreiten, und in wissenschaftlich einwandfreier Weise, frei von allen Übertreibungen und Sentimentalitäten der früheren Weltsprachebewegung, frei aber auch von aller herkömmlichen Voreingenommenheit, die Wünschbarkeit, Möglichkeit und vor allem die Dringlichkeit der Einführung eines sprachlich neutralen Verständigungsmittels für alle internationalen Angelegenheiten betonen. Die fünf Autoren erkennen im Ideo die Dauerform einer nach wissenschaftlich-technischen Grundsätzen vervollkommenen Hülfsprache, in welcher die Forderungen der Eindeutigkeit, Genauigkeit und Einfachheit in hohem Grade erfüllt sind. — Da durch den gegenwärtigen Weltkrieg die Sprachgegensätze sich verschärfen und die Erhebung einer oder mehrerer der gegenwärtigen Kultursprachen zum internationalen Verständigungsmittel mehr denn je als aussichtslos erscheint, dürften die Vorschläge zur Schaffung eines durchaus neutralen Hülfsidioms erneute Beachtung erfahren.

R. H.

Ricken, W. *Kurzgefasstes Lehrbuch der französischen Sprache.* München, R. Oldenbourg. 188 S. gr. 8° mit Kartenskizzen und Abb. gr. Fr. 2.70.

Um Schüler der Unter- und Mittelklassen der höheren Schulen rasch in die französische Sprache einzuführen und ihnen eine Grundlage für das Gespräch wie für die weitere Lektüre zu bieten, beginnt der Verfasser mit einer geographischen Anschaungslektion, der andere Gegenstände aus dem Leben, mit Vorliebe aber aus der Geschichte und Geographie Frankreichs folgen. Rasch werden die Hauptformen des Zeitworts und die weiteren Sprachformen entwickelt. Die Lehrkunst des Unterrichtenden wird die Anwendung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck sichern und an den eingestreuten oder am Schluss systematisch gebotenen Übersetzungen erproben. Einige Lieder bilden den Schluss des Sprachstoffes, ein kurzer, auch typographisch gut geordneter grammatischer Teil und ein nach den Sprachstücken angelegtes Wörterverzeichnis vervollständigen den Schluss des Buches. Mancher Lehrer wird darin vielleicht die Erzählung etwas missen und finden, dass der Sprachstoff auch gar zu sehr auf Frankreich zugeschnitten ist; andern wird dies gerade recht sein. Für Schüler, die rasch vorwärts kommen sollen und für die Verarbeitung des historischen und geschichtlichen Stoffes vorbereitet sind, wird das Buch sicher gute Dienste tun. Es ist auch nach Druck und Ausstattung (recht feine Skizzen) empfehlenswert.

Rieken, W. und Voos, Paul. *Das praktische Studium der französischen und englischen Sprache im Ausland.* Leipzig 1914, F. Koehler. 55 S. 70 Rp.

Dieser Ratgeber für Sprachstudien im Ausland (IV. Teil aus Bd. 5 von Koehlers Lehrerbibliothek) betont die Notwendigkeit des Aufenthalts im fremden Sprachgebiet und fügt dazu wertvolle Auskunft über Vorbereitung, Unterrichtsgelegenheiten, Ferienkurse usw. in England und Frankreich. Er ist allen zu empfehlen, die einen Aufenthalt in diesen Ländern beabsichtigen.

Geschichte.

Domaszewski, Alfred von. *Geschichte der römischen Kaiser.* 2 Bde. 2. A. M. Taf. u. Kart. Leipzig 1914, Quelle & Meyer. VIII u. 324, IV u. 328 S. je 12 Fr. Dr. Gb.

Alfred von Domaszewski gehört zu jenen hervorragenden modernen Geschichtsschreibern, die sich nicht damit begnügen, die Resultate jahrelanger Einzelforschung in dickleibigen mit schwerem Gelehrtenbeiwerk befrachteten Büchern aufzuspeichern, sondern er hat, wie Max Lenz, Erich Mareks, Eduard Heyck und andere das Bedürfnis, zu einem weiten Kreise zu sprechen. So wenden sich die beiden Bände der „Römischen Kaiser“ an die Gebildeten überhaupt; sie sind „deutschen Lesern“ gewidmet. Stil und Gestalt zeugen dafür, dass ihre Schöpfung eine Selbstbefreiung war. „Durch das Nachdenken langer Jahre erwuchsen diese Kaiser der Römer in dem Gefängnis des Bücherzimmers zu lebendigen Erscheinungen. Da sassen sie nun auf den Borden, den Stühlen, selbst an meinem Schreibtische, bis mir die gespenstige Umgebung zur Qual wurde. „So habe ich denn geschrieben, um mich selbst zu befreien,“ sagt der Verfasser im Vorwort. Die Arbeit ist ihm vortrefflich gelungen. Trotz der Kritik, die einige allzu strenge Historiker am Stil übten, trotz der Bedenken gegen die biographische Geschichtsschreibung überhaupt, hat das Werk in gebildeten Kreisen eine so beifällige Aufnahme gefunden, dass innert kurzer Zeit die zweite Auflage erscheinen konnte. Der erste Band schildert die Zeit des Augustus und Tiberius; der zweite reicht von den übrigen Herrschern aus dem julisch-claudischen Hause bis unmittelbar vor Diocletian, der das Reich neu gestaltete; mit ihm hebt die Ära des Despotismus und der Reichsteilungen an. Bedauerlicherweise lässt der Verfasser, wie es scheint, einen dritten, eventuell vierten Band, der mit dem Untergang des Westreichs schliessen könnte, nicht folgen. — Wenige, aber gut ausgeführte Bildnisse und eine Reihe von Karten ergänzen den Text; die Ausstattung ist vorbildlich, wie man es vom Verlag Quelle & Meyer erwarten muss.

Bissing, Fr. W. v. *Die Kultur des alten Ägyptens.* Mit 58 Abb. Wissenschaft und Bildung, 121. Leipzig 1914, Quelle & Meyer. VIII u. 22 u. 87 S. gb. Fr. 1.70. Dr. Gb.

An populärer Literatur über das alte Ägypten herrscht gerade kein Mangel, und doch würde man dieses, Eduard Meyer gewidmete Büchlein des Münchener Ägyptologen Fr. W. von Bissing nicht gerne missen. Knapp und doch bildhaft schildert der Verfasser den Staat, die Gesellschaft, Literatur und Wissenschaft, Kunst und Religion des alten Kulturyvolkes. Manche Probe profaner und religiöser Liedkunst Ägyptens ergänzt das Wort des selbständigen aus den Quellen schöpfenden Erzählers; ein kleiner Bilderatlas von 22 Tafeln, mit zum Teil erstmals veröffentlichten Bildern, vorzugsweise zur ägyptischen Plastik, ergänzt den trotz seiner Kürze hübsch geratenen Abschnitt über die Kunst.

Heer, Albert. *Das Heldenatum des Wildhans von Breitenlandenberg.* Zürich, Orell Füssli. 48 S. mit 12 Abb. gb. Fr. 1.50.

Nach Chroniken und zeitgenössischen Berichten schildert das Büchlein, mit Abbildungen reichlich versehen, die Belagerung und das Schicksal der Besatzung von Greifensee. Gerne hätte der Leser noch etwas Mehr von dem Landenberger vernommen und sich an das Jahr, in dem das Denkmal in Nänikon errichtet wurde, erinnern lassen. Für Orts- u. Heimatgeschichte verwendbar. Schöne Ausstattung.

Schindler, Hermann. *Bismarck.* Sein Leben und sein Werk, dargestellt für das deutsche Volk. Dresden, Holbeinstrasse, 1914, Alwin Huhle. 176 S. mit 4 Taf. und drei Bildern im Text. Fr. 2.70, gb. 3.40.

Am 1. April 1915 wird Deutschland den 100. Geburtstag Bismarcks feiern. Darauf hin ist das vorliegende Lebensbild geschrieben worden für die Jugend, einfach in kurze Abschnitte gegliedert, als Heldenbuch, das Deutschlands Jungwelt mit Begeisterung lesen wird. Das Leben des Staatsmannes ist darin ins hellste Licht gestellt, Einzelzüge und Äusserungen sind geschickt verwertet, während die schwierigen politischen Situationen der Geschichtsschreibung überlassen werden.

Valentin, Veit. *Bismarck und seine Zeit.* (500. Bd. aus Natur und Geistesleben.) Leipzig, 1913. B. G. Teubner. 133 S. mit Titelbild. gb. Fr. 1.65.

Der Umfang dieses Lebens- und Zeitbildes ist bescheiden; aber mächtig reckt sich die Gestalt des Mannes, der das Deutsche Reich in seiner Weltmacht gezimmert hat. Welche Fülle von Ereignisse, Kampf und Gegensätzen! In der Macht seines Willens, der Zähigkeit seiner Ziele, in dem Starrsinn des Systems, das den grossen Staatsmann innerlich zu Fall bringt, während ihn die junge Welt am meisten bewundert, in seiner Stärke und seinen Schwächen, zeigt das Büchlein Leben und Lebenswerk Bismarcks und damit fünfzig Jahre politischer Geschichte. Auch der nicht-deutsche Leser kann sich des Eindrucks der gewaltigen Persönlichkeit und ihres tragischen Endes nicht entziehen. Mit dem 500. Bändch., das sei noch hinzugefügt, nimmt die Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ ein schmuckeres Kleid an.

Geographie.

Flückiger, O. *Die Schweiz.* Natur und Wirtschaft. 2. Aufl. Zürich 1914, Schulthess & Co. 244 S. mit vier Kartenbeilagen. gb. Fr. 2.40.

Gegenüber der ersten Auflage ist die Vewendung der statistischen Angaben bis zum Jahr 1912, namentlich Handel und Industrie betreffend, wertvoll; im übrigen hat das Büchlein seine Anlage beibehalten. Nach dem geologischen Aufbau werden Klima, Gewässer, Mineralien, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr behandelt. Der zweite Teil umfasst die Einzelbeschreibungen der Kantone. Ein Anhang ist den Karten der Schweiz, statistischen Tabellen und dem Register gewidmet. Die Mittelschulen haben da ein ganz gutes Lehrmittel, das in schlichter Biederkeit Land und Leute schildert und sie ohne Übertreibung dem Leser lieb macht. Lehrer anderer Stufen werden es gern zur Vorbereitung benützen.

Letsch, E. *Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen.* Zürich 1915, Kantonaler Lehrmittelverlag. 312 S. mit 108 Abb. gb. Fr. 1.80.

Dem zürcherischen Lehrplan entsprechend, behandelt dieser Leitfaden nach einer kurzen Darstellung der Erdoberfläche die einzelnen Erdteile, dann die Schweiz und (für das dritte Schuljahr) die allgemeine Geographie. Merkmale des Buches sind die geologische Grundlage und die Betonung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Überall wird auf den Zusammenhang zwischen dem Boden und der Siedlung hingewiesen. Die Behandlung der einzelnen Gebiete erfolgt nach deren natürlicher Gestaltung, so werden die deutschen Mittelgebirge und die Karpathenländer nach den Untertiteln: die deutschen Mittelgebirge, die mitteldeutsche Gebirgsschwelle, das süddeutsche Bergland, die Karpathenländer besprochen. Die politische Grenze tritt zurück. Immer ist enger Hinweis auf den Schulatlas. Bodenbildungen, Siedlungen usw. werden durch Abbildungen vorgeführt. Das Buch bietet reichlich Stoff für drei oder vier Jahre. Mitunter sprengt die Stoffmenge fast das Satzkleid; dem kleinen Leser wird mancher Satz etwas schwer fallen. Aber welches Gebiet man auch aufschlage, man wird erkennen, dass der Verfasser den Stoff gründlich und folgerichtig durchführt. In angefügten Fragen wird dessen Vertiefung angeregt. Wo der Lehrer es versteht, die graphische Darstellung noch herbeizuziehen, um die Angabenzahlen zu verwerten, wird das Buch sehr fruchtbar wirken. Die Abbildungen sind gut gewählt, um besondere Erscheinungen zu kennzeichnen; einige entbehren indes der wünschbaren Deutlichkeit (z. B. Fig. 10, 11, 20, 26, 44, 64, 99). Zu berichtigen sind, S. IV, Zeile 12 von oben: 1914 statt 1913; S 3, Z. 10 von oben: 21 VI statt 11 VI; S. 64, Z. 9 von unten: Stettin 236,000 statt 23,600; S. 136, Z. 8 von unten: aequus statt aequus.

Wettstein, O. *Die Schweiz.* Land, Volk, Staat und Wirtschaft. (Natur und Geisteswelt, Bd. 482). Leipzig 1915, B. G. Teubner. 114 S. mit einer Karte. gb. Fr. 1.65.

Ein Redaktor und Politiker ist bei Betrachtung eines Landes durch keine Rücksichten auf eine Schulstufe gebunden; er greift frisch und frei das Interessanteste und

Wissenswerteste heraus und rundet es zum lebensvollen Bilde ab. So hier: Wir sehen das Land in seinem geologischen Aufbau und seinem jetzigen Kleid, das Volk, das sich darin entwickelt, seine Geschichte, seine Verfassung, sein wirtschaftliches Leben, die materielle und geistige Kultur bis in unsere Tage. Eine frische Unmittelbarkeit spricht den Leser überall an; gern würde er oft noch mehr vernehmen, aber er folgt dem Verfasser mit Spannung bis zu Ende. Eigentlich fürs Ausland geschrieben, wird es uns recht zu gute kommen. Wir haben kein ähnliches Büchlein, das in so knappem Raum so vieles bietet. Die nächste Auflage wird (S. 70) das Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartement durch das Departement der Volkswirtschaft ersetzen.

Naturkunde.

Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Winterthur. Winterthur, Selbstverlag der N. G.

Das zehnte Heft (144 S.) bringt die zweite Mitteilung von Dr. R. Keller aus Studien über die geogr. Verbreitung der schweizerischen Arten und Formen des Genus Rubus, einen Vortrag von Dr. Seiler über die Wünschelrute, eine Darstellung der Rutschung am Ankenfelsen bei Kollbrunn (Tössthal), von Prof. Arbenz, eine Arbeit über die Wasserkräfte der Schweiz von Direktor Bader, Beiträge von F. Krebs zur Kenntnis der klimatischen Verhältnisse von Winterthur und den Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft in den letzten zwei Jahren.

Brohmer, P. *Fauna von Deutschland*. Ein Bestimmungsbuch unserer heimischen Tierwelt. Mit 912 Abb. im Text und auf Tafeln. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. Fr. 6.70.

Jeder Naturfreund ist heute im Besitze seiner Flora, während man sich vergebens bei ihm nach einem praktischen Bestimmungsbuche unserer heimischen Tierwelt umsieht. Das Fehlen einer kurzen und knapp gehaltenen Fauna empfindet namentlich derjenige, welcher seine spezielle Freude an unserm Tierleben hat. Das uns vorliegende Bestimmungsbuch kommt im richtigen Momente die grosse Lücke auszufüllen, denn das Interesse an den Naturwissenschaften ist reger denn je.

Auf knappen 587 Seiten werden sämtliche Tierklassen synoptisch behandelt. Die in kurzer, klarer Sprache ausgeführten Bestimmungstabellen erfahren eine äusserst wertvolle Erweiterung durch die sehr zahlreichen, meistens nach Originalen der betreffenden Autoren kopierten Abbildungen. Durch Beigabe guter Illustrationen wird das Bestimmen außerordentlich erleichtert. Die einzelnen Klassen werden von erprobten Fachleuten bearbeitet, so dass volle Gewähr für den wissenschaftlichen Wert geboten ist. Die Angabe der wichtigsten, grundlegenden Literatur am Schlusse jeden Abschnittes ist ein sehr guter Gedanke. Die Freunde unserer gefiederten Sänger wird es im Besondere interessieren, zu erfahren, dass dem Bestimmen der Vögel nach ihrer Stimme (Lockruf, Schlag, Lied) ein sehr gut ausgearbeitetes Kapitel gewidmet wird.

Das im handlichen Taschenformat (Grösse der Schweizerflora von Schinz und Keller) erscheinende Werk wird sich sehr bald zahlreiche Freunde erwerben. Wir möchten es jedem Naturfreunde empfehlen; denn es wird mit dazu beitragen, dass auch unsere Fauna einer vermehrten Aufmerksamkeit teilhaftig wird. Die biologischen Exkursionen sollen reichhaltiger werden, da nun ein Mittel geboten ist, sich auch mit der Tierwelt vertraut zu machen. Dr. B. H.

Brohmer, P. *Tierkunde* für Lehrerbildungsanstalten; nach dem naturwissenschaftlichen Unterrichtswerke von P. Schmeil. Auf Grund der Lehrpläne bearbeitet. Mit 7 Tafeln und vielen Bildern. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. VI, 109 S. geb. Fr. 6.80.

Wie es in der „Pflanzenkunde“ vom gleichen Verfasser geschehen ist, wird auch in der „Tierkunde“ Schmeils Lehrmittel unter Verwertung der Ergebnisse der neueren Methodik den besondern Anforderungen der Lehrerbildungsanstalten angepasst. Daher wurden biologische Schülerübungen und Präparierübungen aufgenommen. Ein typisches Tier dient als Ausgangspunkt zur Gewinnung allge-

meiner Begriffe. Die Durchführung der Übungen wird in einer Front gedacht. Das System soll aus den Merkmalen der Einzelwesen erarbeitet werden; daher fehlen allgemeine Überschriften, Übersichten und kurze Bestimmungstabellen sind den Abschnitten angefügt. Von grossem Wert ist der Hinweis auf die Paläontologie, der durch eine grössere Zahl von Abbildungen gestützt ist, sowie auf die Ergebnisse der vergleichenden Anatomie. Die beiden ersten Teile des Buches behandeln die Wirbeltiere, der dritte Teil gibt eine Übersicht über die Wirbellosen in aufsteigender Linie. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich.

T. G.

Rechnen und Geometrie.

Rüefli, J. *Kleines Lehrbuch der Stereometrie* nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben für Mittelschulen bearbeitet. 5. Aufl. Bern 1915, A. Francke. 68 S. gb. Fr. 1.50.

Ein wesentliches Entgegenkommen im Sinne einer willkommenen Neuerung bringt die 5. Auflage, die dadurch ein neues Gesicht bekommt, indem sie den Körper (Würfel, Quadratsäule, Quader) zum Ausgangspunkt macht und erst darnach die Sätze von der Geraden und Ebene im Raume mit ihren strengeren Beweisen aufnimmt. Sie entspricht weitern Forderungen durch stärkeres Herbeziehen der Projektion, des Schrägbildes, der Entwicklung des Netzes, der Symmetrieerscheinungen und durch eine Gestaltung der Aufgaben, die des Schülers selbständige Mitarbeit verlangt. Im Einzelnen behält das Büchlein die Schärfe und Genauigkeit, die Rüeflis Lehrmitteln eigen sind, sowie die saubere Darstellung der beigegebenen Zeichnungen.

Lay, W. A. *Der Rechenunterricht auf experiment.-päd. Grundlage*. I. Unterstufe. 3. Aufl. Mit Abb. und Tafeln. VIII, 299 S. Leipzig 1914, Quelle & Meyer. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.

Im Rechenunterricht des ersten Schuljahres begegnen wir bei den Rechenmethodikern einer Vielgestaltigkeit, ja einem vielfältigen Widerspruch der Lehrmeinungen und Lehrverfahren. Die Zählmethode einerseits und das anschauliche Rechnen nach Zahlbildern anderseits beruhen auf einer ganz verschiedenen Auffassung vom Wesen der Zahl und der Entstehung von Zahlvorstellungen und Zahlbegriffen. Dr. Lay suchte in diesen Wirrwarr der Meinungen Klarheit zu bringen, durch das didaktisch-psychologische Experiment an ganzen Schulklassen, durch Untersuchungen über die Entstehung der Zahlen und des Rechnens bei den Völkern, durch Beobachtungen der Zahlvorstellungen eines Kindes bis zu seinem Eintritt in die Schule usw. In dem aus diesen Untersuchungen resultierenden Lehrverfahren spielt das körperliche Darstellen, das Setzen quadratischer Zahlbilder vermittelst Körper eine hervorragende Rolle. Das Buch verdient es, von jedem Elementarlehrer studiert zu werden. Es ist imstande, die für den ersten Unterricht so notwendigen psychologischen Einsichten zu fördern und mitzuholen, den ersten Rechenunterricht zu vertiefen und erfolgreicher zu gestalten. Indem es auf die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit des Schülers hinarbeitet, will es ein Stück der Tatschule werden. Anfängern leisten die gebotenen Lehrgänge und zum Teil bis in das Einzelne gehende Lehrproben gute Dienste.

H. B.

Scharrelmann, Heinrich. *Produktive Geometrie*. M. Abb. (Handbücher für modernen Unterricht, 6.) Hamburg 1914, Alfr. Janssen. 108 S. Fr. 2.70, gb. 3.75.

Wer sich berufen fühlt, über irgend eine methodische Frage einen Aufsatz oder gar ein Buch zu schreiben, muss, trotzdem dies J. H. Pestalozzi nicht getan haben soll, vor allen Dingen die einschlägige Literatur studieren. Kommt er dieser für uns selbstverständlichen Forderung nicht nach, so wird er in der Regel von ganz falschen Voraussetzungen ausgehen, er wird seine eigene Arbeit überschätzen, weil er nicht weiß, dass sein Produkt nicht neu ist und andere vielleicht schon weiter vorgedrungen sind als er. Scharrelmann scheint anderer Ansicht zu sein. Im Vorwort sagt er: „Grundsätzlich Neues ist auf methodi-

schem Gebiet für den Geometrieunterricht in den letzten 20 Jahren meines Wissens nach nicht erschienen.“ Wer solche Behauptungen aufstellt, sollte kein Buch über den Geometrieunterricht schreiben. Liest ein Sachkundiger diesen einen Satz, so wird er das Buch kopfschüttelnd in den Papierkorb legen und dafür ist es denn doch zu gut. Hätte Scharrelmann die Schriften der IMUK (wer über Methodik des Geometrieunterrichtes schreibt, muss wissen, was das heisst) oder die Bücher von Laisant, Branford, Treutlein, G. C. & W. H. Young, Noodt, Liewald u. a. studiert, so wüsste er, dass er (Scharrelmann) nichts grundsätzlich Neues bringt, dass bei ihm sogar einiges noch veraltet ist. Dass dem systematischen Unterricht ein propädeutischer Kurs vorangehen soll; dass der erste Geometrieunterricht Anschauungsunterricht sein soll; dass es in diesem Unterricht (wie überhaupt im Geometrieunterricht) mehr auf die Pflege der schöpferischen Phantasie als die Betonung des logischen Momentes ankommt: das sind Forderungen, die die genannten Autoren mit aller Deutlichkeit aufgestellt und begründet haben. Die Schriften der IMUK zeigen auch, welche Erfahrungen man in dieser Hinsicht gemacht hat, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in allen Kulturländern. Wenn wir also mit aller Entschiedenheit bestreiten, dass Sch. hier bahnbrechend vorangegangen ist, so geben wir gerne zu, dass sein Büchlein manchen wertvollen Wink für die praktische Gestaltung dieser allgemeinen Ideen enthält. Aber es kostet eine gewisse Überwindung, ein Buch zu lesen, das Sätze folgender Art enthält: „Es geht den Büchern für den Geometrieunterricht wie den Fibeln, sie gleichen sich wie ein Ei dem andern. Der Unterricht in der Geometrie ist bisher immer noch der ödesten Schulmeisterei ausgeliefert gewesen. Kein Mathematiker hat ernstlich den Gedanken verfolgt, auch geometrische Erkenntnisse aus dem Interessengebiet des Kindes empirisch abzuleiten. Noch viel rückständiger als die Volksschule ist hier die höhere Schule. Durch das Entwickeln und Memorieren der mathematischen Beweise will man das Kind gewaltsam im logischen Denken schulen usw. usw.“ C. Br.

Mathematik.

Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hsg. von H. Schollen und W. Lielmann. 46. Jahrg. Heft 1. Leipzig, B. G. Teubner.

Dem sympathischen Bild von E. H. Grimsehl († 28. Okt. 1914), das dem ersten Heft des neuen Jahrgangs der Zeitschrift beigegeben ist, entspricht die Schilderung von dessen Lehrer- und Lebenswerk. Zuneigung und Hochachtung, aber auch Wehmut ergreift den Leser, wenn er die unermüdliche Arbeit des Mannes verfolgt. Kein Lehrer wird dieses Lebensbild ohne tiefen Eindruck lesen; besonderen Gewinn ziehen die Lehrer der Physik daraus, die Grimsehl so viel verdanken. Im Anschluss an zwei Veröffentlichungen von Ad. Matthias und Dr. Brandi untersucht Prof. Stäckel in Heidelberg in dem Artikel „Beratende Behörden und Ausschüsse für das Unterrichtswesen“ die Zweckmässigkeit eines Landesschulamtes, indem er neben den amtlichen Beiräten auch den privaten Ausschüssen ihr Beratungsrecht wahren will. Historisches Interesse beansprucht, was J. Wurschmidt über das Meteoroskop des Joh. Werner zu Nürnberg (1468—1528) mitteilt. Unter den persönlichen Mitteilungen ist hervorzuheben die Ehrung, die Prof. A. Wangnig in Halle zu seinem 70. Geburtstag zu teil wurde. Kleine Mitteilungen und das Aufgaben-Repertorium bringen dem Lehrer praktische Anregungen, während die Bücherbesprechungen ihn mit den neuesten Erscheinungen der Fachliteratur bekannt machen.

Hess, Adolf. *Planimetrie mit einem Abriss über die Kegelschnitte*. Ein Lehr- und Übungsbuch zum Gebrauche an technischen Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. Mit Textfig. Berlin, 1914. Julius Springer. 162 S. Fr. 3.85.

Der Bestimmung des Buches entsprechend ist die Theorie auf das Notwendigste beschränkt. Wissen und Können des Schülers werden durch Aufgaben, von denen

sehr viele der Technik entstammen, gefördert. Dadurch, dass der Stoff um wenige Hauptsätze gruppiert ist, und diese sehr vielseitig zur Aufgabenlösung und zur Entwicklung neuer Beziehungen verwendet werden, bleibt der Schüler vor einem gedächtnismässigen Lernen der Geometrie bewahrt und wird zum gründlichen Erfassen der geometrischen Wahrheiten, sowie zur selbständigen Anwendung derselben angeleitet. Bei den Berechnungsaufgaben wird den abgekürzten Operationen (Rechnen mit Näherungswerten) die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt. Das Buch wird nicht nur den technischen Mittelschulen gute Dienste leisten, sondern der praktischen Aufgaben und des geometrischen Zeichnens wegen auch den Lehrern anderer Schulen willkommen sein.

E.

Müller, H., Baltin, R. *Graphische Darstellungen*. Graphische Behandlung der Gleichungen. Grundlehren von den Kegelschnitten. Leipzig, 1913. B. G. Teubner. 78 S. Fr. 1.65.

Das Büchlein ist für Lehrerseminare bestimmt, deren Lehrpläne in der Regel die Behandlung der in dem Titel des Büchleins bezeichneten Gebiete, aber nicht analytische Geometrie im eigentlichen Sinne vorschreiben. Den Ausgangspunkt bilden graphische Darstellungen von Beobachtungsreihen des täglichen Lebens, der Natur und der Technik. Der Abschnitt II ist der graphischen Behandlung der Gleichungen 1. und 2. Grades gewidmet. Im dritten Abschnitt werden in einfacher Weise die Grundeigenschaften der Kegelschnitte aus ihren Gleichungen entwickelt. Das Schriftchen darf warm empfohlen werden.

C. Br.

Friedrich, Max. *Grundzüge der analytischen Geometrie*. Mit Abb. 3. Aufl. Leipzig, 1914. J. J. Weber. VIII, 207 S. Fr. 3.40.

Zu den Eigentümlichkeiten dieses Buches gehört es, die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes teilweise parallel laufen zu lassen. Natürlich können die Aufführungen über die Raumkoordinaten vorläufig auch überschlagen werden. Behandelt werden in der Ebene die Gerade und die Kegelschnitte (inkl. Diskussion der Gleichung 2. Grades mit zwei Veränderlichen) und im Raum die Ebene und die Gerade. Ein Lehrgang der analytischen Geometrie im Sinne der Reformbewegung ist das vorliegende Buch nicht. Heute werden alle im Unterricht auftretenden Funktionen, lange bevor die analytische Geometrie einsetzt, graphisch dargestellt. Wer nun in der analytischen Geometrie die neuen Entwicklungen an den Gedankenkreis der Schüler anknüpft, gelangt zu einer ganz andern Anordnung des Lehrstoffes.

C. Br.

Gesang.

Der Ustig. *Schweizerisches Taschenliederbuch*. Hsg. von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Bern 1914, A. Francke. 156 S. krt. Fr. 1.35.

Gegenüber dem „Rösligarte“ unterscheidet sich das Taschenliederbuch dadurch, dass es neben dem Volkslied auch volkstümliche Lieder enthält, die im letzten Jahrhundert aufgekommen sind. Nur wenigen ist der vierstimmige Notensatz, sonst nur die Melodie beigegeben. Es ist eine schöne Sammlung, die Anklänge finden wird, auch wenn das eine und andere Lied (76 u. a.) uns nicht so nahe liegt. Fast hat man das Gefühl, der „Rösligarte“ sei nicht bloss zugekommen, sondern habe das beste Singgut weggenommen. Er hat auch künstlerischen und doch volkstümlichen Kleid schmuck erhalten. War das nicht möglich für eine Lieder ausgabe, die öffentlich unterstützt wird? Dass Satz- und Notendruck scharf sind und das Büchlein handlich, das wollen wir anerkennen.

r.

Sprüngli, Th. A. *Kurzer Abriss der Musikgeschichte*. Köln a. Rh., P. J. Tonger. 168 S. Fr. 1.35.

Was schon von Band 3 der Tongerschen Musikkücherei gesagt wurde, gilt auch für den vorliegenden „Kurzen Abriss der Musikgeschichte“. Er enthält alles das, was der Musiktreibende von der Geschichte der Musik wissen sollte, und regt vielleicht manchen an, sich ein ausführlicheres Werk zuzulegen. Der Inhalt ist knapp und objektiv gehalten.

Bn.

Verschiedenes.

Weissenbach, Placid. *Das Eisenbahnwesen der Schweiz. II:* Die schweizerischen Eisenbahnen 1911. Zürich 1914, Orell Füssli. 246 S. 8°. 10 Fr. gb. 12 Fr.

Zu der Geschichte der schweizerischen Eisenbahnen, die der erste Teil dieses Werkes enthält, hat der unterdessen verstorbenen Generaldirektor der Bundesbahnen eine eingehende Darstellung des Eisenbahnwesens unseres Landes hinzugefügt. Die bestehenden Bahnanlagen (Ausdehnung, Betriebsart, Rollmaterial), das Tarifwesen, der Bahnbetrieb, die finanziellen Verhältnisse, die Organisation und Stellung der Bahnbeamten und Angestellten, die Wohlfahrtseinrichtungen, das Verhältnis der schweizerischen zu den ausländischen Bahnen werden in eingehender klarer Weise in den Abschnitten I bis VI behandelt. Die weiteren Kapitel (VII bis X) gelten der Eisenbahngegesetzgebung, den Aufsichtsbehörden und der Stellung der Kantone zu den Eisenbahnen. Ein Schlussabschnitt gibt eine Übersicht über die Gehaltsordnung der Bundesbahnen. Das Buch ist nicht für Fachleute geschrieben; es will dem Bürger einen Einblick in unsere Bahnverhältnisse gewähren und ist darum auch für den staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Unterricht zweckdienlich. Der Lehrer findet hier ein reiches Material klar bearbeitet und zusammengefasst, das er nur mühsam aus Einzelschriften zusammeln vermöchte. Schöne Ausstattung.

Ott, Fritz. *Die Vermögens- und Einkommenssteuer in der Schweiz.* Orientierung für Steuerpflichtige. Zürich, 1914. Orell Füssli. 279 S. gr. 8°. 6 Fr. gb. 7 Fr.

Kaleidoskopartig sieht es in Steuersachen in der Schweiz aus. Darum ist ein Buch zur Orientierung über die Steuerverhältnisse von Kanton zu Kanton sehr wertvoll. Unsere Leser werden sich darüber nicht der Steuerflucht wegen erkundigen, wohl aber um in obigen Klassen bei Gelegenheit der Steuerberechnungen oder in Fortbildungsschulen darüber Bescheid und Aufschluss zu geben. Leicht ist es nicht immer, das Material zu beschaffen; hier ist es gesammelt, gesichtet, einfach dargestellt und vergleichend (s. Abschnitt über Progression) verwertet. Für jede Steuerzahl kann sich der Leser, und wir erinnern die Festbesoldeten hieran, nach dem Buche die Steuerbetreffnisse in den einzelnen Kantonen leicht zusammenstellen. Interessieren wird ihn auch die Behandlung der Doppelbesteuerung.

25 Jahre Arbeit im Dienste der Volksgesundheit. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde), E. V. Berlin SW. 11. Eigner Verlag. 172 S. mit 75 Abb. Fr. 2.70.

Einen Bund mit gegen 150,000 Mitgliedern und zahlreichen Zweigvereinen zu organisieren, erfordert nicht geringe Arbeit. Kampf und Ringen, Organisation und Erfolg des Bundes schildert diese Festschrift, der die Bildnisse der zahlreich beteiligten Leiter und Vorkämpfer zur Zierde gereichen. Zu der eigentlichen Vereinsgeschichte fügt die Festschrift Urteile und Aufzeichnungen aus dem Kampf zwischen der Naturheilmethode und der Schulmedizin. Die Schrift ist für Freunde und Gegner der Naturheilkunde interessant.

Constanza v. Franken. *Der gute Ton.* Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte. (Max Hesses illustr. Handbücher, Bd. 22.) Leipzig, Max Hesse. 18. Aufl. 296 S. gb. Fr. 3.40.

Nachdem das Büchlein in 18 Auflagen den Weg gemacht, genügt es, hierauf aufmerksam zu machen. Als Geschenk (Ostern) wird es jungen Menschen von Nutzen sein, auch wenn sie sich nicht in allen Kreisen bewegen, die das Büchlein berührt.

Ventallo, Domingo Cirici. *Kitcheners Geheimnis.* Heiteres über den Weltkrieg. Aus dem Spanischen von Georg Spandau. Barcelona, 1915. Carl Seither. 209 S. Fr. 2.70 gb. 4 Fr.

Im Lande des Don Quichote sind Satire und Humor noch nicht ausgestorben. Mit nicht wenig Bosheit gegen eigene und fremde Leute und viel südlicher Phantasie bläst

der Verfasser die Geheimnisse vom orangefarbigem Pulver, den elektrischen Flinten der Portugiesen und der Funkenwirkung, die alle Pulvermagazine der Welt zur Explosion bringen soll, zu tragikomischem Ende mit deutschem Siege auf. Tragisch wird es niemand nehmen; ohne die Tatsachen um uns wäre das Buch zum Lachen.

Heuler, Felix. *In den Glüten des Weltbrandes.* Berichte und Erzählungen aus dem grossen heiligen Krieg um Deutschlands Ehr' und Österreichs Recht. Würzburg, Kurt Kabiszsch. Bd. I und II. 230 und 218 S., je Fr. 2.70.

Den Hauptteil des ersten Bandes machen amtliche Aktenstücke zur Eröffnung des Krieges und die treffend gefassten Kriegsberichte des Generalquartiermeisters von Stein, Berichte und Erzählungen aus den Kriegstagen im Elsass, in Antwerpen, im Luftschiff usw. aus, zu denen noch geharnische Dichtungen aus der Kriegsstimmung kommen. Mit realistischer Kunst malt Nanny Lambrecht z. B. das Schicksal eines belgischen Franktireurdorfes aus. Im zweiten Band stellt O. Leipacher zusammen, was Berichte und Erzählungen in Tagesblättern von der Russenflut in Ostpreussen aussagten. Es sind furchtbare Dinge erzählt; mag die Aufregung manches übertrieben haben, des Schrecklichen ist mehr als genug.

Kleine Schriften. Wie nicht anders möglich, beschäftigte sich die XIX. Christliche Studenten-Konferenz Basel 1915 mit dem grossen Weltereignis. Die Predigt von Pfarrer Schädelin, Jesus und die Zeit, vertröstet auf das siegende Zeichen des Kreuzes. Den Fragen von Schuld und Recht, Völkerrecht und Patriotismus gilt die Erörterung, die Dr. A. Barth der „Möglichkeit einer geschichtlichen, rechtlichen und sittlichen Orientierung in der heutigen Weltlage“ widmet. Da sind ernsthafte, selbständige Fragen und Begründungen über das grosse Welträtsel Krieg. Was Dr. Barth sagt, ist des Nachdenkens weiterer Kreise wert. (Verlag A. Francke, Bern, 48 S., 80 Rp.) — In Perthes' Schriften zum Weltkrieg Nr. 5: *Krieg und Volksschule*, Ein Zeitbild mit Vorschlägen für Leitung und Unterricht (Gotha, Perthes, 30 S., Fr. 1.10) erzählt Dr. Kurt Krebs von den mannigfachen Einflüssen, Veränderungen und kleinern und grösseren Vorkommnissen, die der Krieg in die Schule gebracht hat; er verbindet damit gerne Mahnung und Warnung vor Übertreibungen und Einseitigkeiten. — Bongs Kriegskalender ist eine Tages-Chronik in Kriegs-Depeschen, amtlichen Veröffentlichungen (Berlin, Bong, jedes Heft 25 Rp.). Sie bringt die Tag um Tag in der Presse erschienenen Berichte, so dass wir den Ereignissen unmittelbar folgen können. Die Hefte sind handlich und reich mit Illustrationen versehen, wie sie dem Verlag Bong zur Verfügung stehen, der auch eine grosse Kriegsgeschichte herausgibt. Heft 4 führt die Chronik bis zum 11. Nov. — Reliefkarten der Kriegsschauplätze veröffentlicht der Verlag Frankh (Geschäftsstelle des Kosmos) in Stuttgart zu dem billigen Preis von je 30 Rp. Nr. 2 zeigt das russische Grenzgebiet von Krakau bis Libau, Nr. 17 die gebirgigeren Gebiete des Oberelsass mit den Vogesenschluchten. Der Grenzmann von Bonfol wird einen Teil des Geländes so vor sich gesehen haben. Die Kriegsbilderbogen des gleichen Verlages geben in Nr. 1: Die englische Kriegsflotte, 72 Abbildungen der englischen Schiffstypen, die namentlich die Jungwelt interessieren, und die Liste der im Kriegsdienst stehenden (638) Schiffe. (30 Rp.) — Durch Not und Tod, Schilderungen aus dem Weltkrieg 1914 von H. Frobenius (Leipzig, G. Freytag) erscheint in kleinen Heften zu 30 Rp., bringt in kurzen Abschnitten gut redigierte Augenblicksbilder aus dem Krieg. Das erste Heft schildert Szenen der Mobilmachung und der ersten Kämpfe. Grosser Druck.

Schülerzeitung. Nr. 12. Frühlingsliedchen (Gachnang). Das Chridemannli (Olga Meier). Das kranke Kind (G. v. Gilms). Das tägliche Brot (Bild mit Vers). Schneeglöckchen (F. Weber). Gänslimarsch (A. Mahler-Frey). Die Schule schwänzen (Uhler). Uf em Heiweg (E. Buri). Schlummerlied (S. Vogt). Der erfüllte Wunsch. Der Schneidertraum. — Bern, Büchler. Jährl. Fr. 1.50.